Auf der Lauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eugen Borel,

Direktor des internationalen Postbureau's.

Vor kurzer Zeit durchlief die gesammte Presse die Nachricht, daß an die Spitze des internationalen Postbüreau's Herr Bundesrath Eugen Borel berufen worden sei und eben erklärte der Gewählte, diesem ehrenvollen Rufe Folge leisten zu wollen. Der schweizerische Bundesrath, welcher diese Wahl vorzunehmen hatte, kam hiebei hauptsächlich dem Wunsche des internationalen Postkongresses, der im September und Oktober vorigen Jahres in Bern tagte, entgegen. Herr Borel, Chef des schweizerischen Postdepartements, wußte diesen Kongreß mit so viel Umsicht und Sachkenntniß zu leiten, daß ihn das allgemeine Vertrauen an die Spitze des internationalen Postbüreaus gestellt wissen wollte. Man erkannte in ihm den energischthätigen Charakter und den tüchtigen Administrator, welcher für diese neue Stelle nothwendig war, Eigenschaften, um deren willen die Schweiz ihn ungerne aus ihrer obersten Behörde scheiden sieht, so ehrenvoll für sie selbst diese Wahl dasteht.

Herr Eugen Borel von Neuenburg, geboren am 27. Juni 1835, trat, nach Absolvirung seiner Studien in München und Heidelberg, rasch in den Vordergrund des öffentlich-politischen Lebens seines Heimatkantons. Schon im Jahre 1856 sehen wir ihn bei Anlaß der royalistischen Insurrektion als Auditor des Kriegsgerichtes thätig und dann besonders hervortretend, als es sich um die Gründung des Schwurgerichtsinstitutes und um die Gemeindeorganisation der Stadt Neuenburg handelte. In den Jahren 1857 und 1858 Sekretär des Verfassungsrathes, faßte ihn das Gewelle der Politik Neuenburgs und trug ihn in schneller Folge zu den hervorragendsten Stellen. Chaux-de-fonds wählte den jungen Juristen in den Großen Rath, Neuenburg im Jahre 1864 zum Präsidenten seines Gemeinderathes; 1865 neuenburgischer Staatsrath, ging er im gleichen Jahre als Ständerath nach Bern und besteigt vier Jahre später den Präsidentenstuhl dieser Behörde; 1870 wird er Mitglied und später Präsident des Bundesgerichtes und endlich 1872 ersetzt er Challet-Venel im Bundesrathe, zugleich dessen Departement übernehmend, das ihn an die jetzige Stelle führte.

Neuenburg wird seinen Repräsentanten nur ungerne aus dem Bundesrathe, dessen Vizepräsident er seit Dezember 1874 ist, scheiden sehen. In vermittelnder Stellung zwischen dem demokratischen und konservativen Element, getragen von dem Vertrauen beider Parteien, führte ihn auch in Bern der gleiche Weg zu den höchsten Ehrenstellen.

So, hochgeehrt und geachtet von seinem Vaterlande, tritt Herr Borel aus dem Bundesrath zurück, in den weiten Kreis internationaler Thätigkeit; möge ihn auch an dieser Stelle der helle Stern der Freiheit und des Fortschritts glückverheißend begleiten.

Auf der Lauer.

Das ist die römische Partei,
Die legt sich auf die Lauer;
Es agitirt die Klerisei
Und unterwühlt den Bauer.
Sie ruhet und sie rastet nicht,
Bis ihm der Nacken gebrochen
Von der Unfehlbarkeit Gewicht,
Die Schweiz zu Kreuz gekrochen.

Sie überfließt von Ach und Weh: —
Die radikalen Bengel
Verehren nicht den Wuilleret
Als Schweizerrettungsengel.
Sie haben ihn verlästert, verhetzt
Und fast hinausgeschmissen;
Sie haben die Verfassung verletzt
Und knechten die Gewissen.

Besudelt wird der Patriot
Von ihren Dintenhänden,
Gemarkt mit ihrem Hohn und Spott
Sein Aperçu, sein Verwenden,
Sie schau'n auf die Unfehlbarkeit
Mitleidig — spöttisch — verächtlich,
Heirathen, wie zur Heidenzeit,
Fortan zivilstandsrechtlich.

Das ist die größte Referendummheit, die man je begangen;
Umsonst die Priester frisch — frei — frumm
Und fröhlich die Kutten schwangen.
Geraubt wird uns das höchste Gut,
Die geistlichen Gestüte;
Das wirkt wie Feuer in dem Blut,
Wie Schwefel im Gemüthe.

Als eidgenössischer Verein,
Laßt uns die Fahne erfassen
Der Reaktion, tragt sie hinein
In all' die gläub'gen Massen.
Es schaaren sich frisch — fröhlich — frei
Zusammen die Allirten;
Des Papstes Segen ruht dabei
Auf Heusler und Affilirten.

Aus dem Tagebuche von Alexander Pädling von Triebstrill, Kommissionär für Alles.

Den 24. Laufendes.

Vom heftigsten Nachdenken überfallen, saß ich vor meinem Studiersekretär und betrachtete die Welt, insbesonderbare die schweizerichte Welt Ich gedenkte in meinen Gedanken an die helvetische Parteizerschrenztheit, dachtete an 1) die Berliner, 2) die Römer, 3) die Waadtländerlichen, 4) die Nebelspaltigen. Als gewissenbehafteter Kommissionär für Alles und sonst noch Vieles bemerkte ich in verschiedenen Nebenkammern meiner Herzhaftigkeit Verpflichtigungsgefühle, Mittel zu erfinden, wie das totaliter verpartheiigte Helvetiervolk in eine einzige große, höchlichst friedvertragsamliche Kaste oder Kiste gleichsam zu verpacken sein könnte werden.

Ich habe das Mittel glückhaftig gefunden und will es hiemitten publikumiziren; es heißt: „Gehet hin und kehret um".

1) Umgekehrt die Plätze von Euren Wohnschaften. Nesschanteller reisen ins Thurgaulische, St. Gallier nach Senf, Appenzeller nach Wallis, Freiburg nach Glärnisch, Züricher ins Jura, Basler nach Uristierigen, Aargauner ins Ober- und Unterwaldige, Bernbieter nach Luzernalien, respektivium die Landesaufenthaltsamkeit wird gegenseitlich vertauscht u. s. w. weiters. Und nun wie kommts? Das Land macht Leute und das Außerrhodnerland verwandelt Walliserkröpflinge wieder zu gesunden Kraghälsen, und Wasserköpfe in Appenzellerwitzbündel. Die im Wallisischen eingewandelten Appenzeller bleiben aber indessen, was sie schon sind: freisinnreich und gemüthhaft. Mit solchartiger Auswechslerei begründet man großartliche Geist- und Körperverähnlichung, Gesinnungsübereinkommniß, Zwietrachtsschwindsucht, Unzufriedensheitmangel und Freiheitsbedarf.

2) Umgekehrt die Besatzung der geist- und weltlichen Beamten. Zum Exempel: Der Herr Bischof Mermillod soll meineswegen sein: Bundespräsidirer, etwa der Herr Augustin Keller soll übernehmen die Bischofferei von Hebron, und es ist Eins zu wetten gegen 37½, daß es dann sehr geht und zwar gut. Der Präsident mermilottert drauf los, und thut (Natur) dem Bischofthum alles fast nicht Erdenkbare zu lieb, und der Bischof Augustin liebt nächst Gott am meistigsten die Bundesrathshäusler (Natur) als alter Patriotiker.

Umgekehrt also, frisch nach Nr. 1 und 2, und die Schweiz wird glückumhalzt und segenumzingelt von Brüderheit, Zufriedenschaft und Einerleinigkeit.

Versucht es Eidgenößliche! und gewißwahrlich, es lacht Euch entgegen die freundliche Zukunft mit hellem Gelächter!

Don Carlos läßt seiner nicht spotten! In energischer Proklamation schreibt er, daß ein königlicher Mörder eigentlich neugefallener Schnee wäre gegenüber niedergebornem, ehrlichem Lumpenpack, und daß der erlassene Steckbrief gegen Don Alfonso eine ewige Schande sei für den — Schreiber.

Das von der gütigen Frau Mutter Natur in freundlichster Weinlaune gefärbte heilige Antlitz von Bischof Lachat soll vom heiligen Vater als Tugendrose erklärt worden sein.